

KLEINE MITTEILUNGEN

Information

Auf vielfachen Wunsch wurde beim Kulturbund der DDR (ZFA „Terraristik“) eine Zentrale Arbeitsgruppe (ZAG) „Kleinsäuger“ gegründet. Diese ZAG wird sich hauptsächlich mit Fragen der Haltung und Zucht von kleinen Säugetieren befassen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei Vertreter der Gruppe Nagetiere, aus der sich eine Reihe von Arten als Heimtiere zunehmender Beliebtheit erfreut.

Zum Leiter der ZAG „Kleinsäuger“ wurde Dr. Joachim H a e n s e l, DDR-1136 Berlin, Am Tierpark 125, berufen. Bei ihm können sich Interessenten, die in der ZAG mitzuarbeiten wünschen, anmelden.

H.

Nachweis des Kleinabendseglers, *Nyctalus leisleri* (Kuhl), in Thüringen

Am 11. IX. 1977 wurde bei einer Baumkontrolle mit Zapfenflückerausrüstung im Friedenspark in Hildburghausen eine Männchenkolonie des Abendseglers, *Nyctalus noctula*, gefunden. Dieses Quartier befand sich in einer Esche in etwa 9–10 m Höhe in einem Spechtloch (Durchmesser etwa 7 cm) mit dem Ausflug in Richtung WSW. Damals konnten die Mitarbeiter der FFG Meiningen, C. und H. T r e ß, 4 ad. ♂♂ innerhalb von 2 Stunden abfangen. Die Abendsegler hatten folgende Unterarmmaße: 52,9, 53,5, 54,4 und 55,2 mm. In der Baumhöhle befanden sich noch weitere Tiere, die jedoch nicht veranlaßt werden konnten, das Quartier zu verlassen.

Am 18. VIII. 1978 kontrollierten F. H e n k e l und Verf. das gleiche Quartier, stellten aber keine Fledermäuse fest. Stattdessen wurde am Rande des Parkes an einem Gebäude in etwa 10 m Höhe lautes Fledermausirpen bemerkt. Am 28. VIII. 1978 konnten dann an diesem Gebäude 3 *N. noctula* und 2 *N. leisleri* gefangen werden. Es waren 2 juv. ♂♂ von *N. noctula* (UA 52,8 u. 50,5 mm) sowie 1 ad. ♀ (UA 51,4 mm) und 2 juv. ♂♂ von *N. leisleri* (UA 42,5 u. 43,5 mm).

Nach Abnahme der Maße wurden 2 Abendsegler und 1 Kleinabendsegler freigelassen und von jeder Art ein Tier mit nach Meiningen genommen, um BelegOTOS anzufertigen (Abb. 1). Hier wurden diese Tiere von J. F i s c h e r beringt. Am 29. VIII. 1978 wurden beide Abendsegler wieder in Hildburghausen in der Nähe des Quartiers freigelassen.

Die Fledermäuse wurden beim abendlichen Ausflug aus dem Quartier abgefangen, welches sich an der SW-Ecke eines teilweise mit Schiefer verkleideten Hauses befindet. Daher konnten auch mehrere Tiere dem Fangkorb ausweichen. Diesen Typ des Fangkorbes verwendete Herr Dr. H. H a c k e t h a l (Berlin) erfolgreich beim Abfangen von Abendseglern bei Waren/Müritz. Der Ausflug begann gegen 19.45 Uhr bei fast wolkenlosem Himmel und Temperaturen um 12 °C. Um die Tiere nicht allzusehr zu stören, wurde um 20.15 Uhr der Fangkorb abgenommen, zumal einige Fledermäuse das Quartier schon wieder anflogen. Außer den gefangenen Tieren wurden noch mindestens 12 weitere ausfliegende Abendsegler beobachtet. Wenn man die Größe der Tiere als Unterscheidungsmerkmal benutzt, dann dürften es 8 *N. leisleri* und 4 *N. noctula* gewesen sein. Zur Bestimmung der beiden Arten wurden die Unterarmmaße, die Tragusform und die Fellfärbung herangezogen.



Abb. 1. Kleinabendsegler aus Hildburghausen. Aufn.: F. Henkel, 29. VIII. 1978

Der Kleinabendsegler wurde bisher noch nicht in Hausquartieren nachgewiesen (Issel u. Mastaller 1977). Stratmann (1971) nennt lediglich 4 Funde für die DDR. Der nächstgelegene Fundort befindet sich etwa 100 km nördlich bei Bad Frankenhausen. Ebensweit ist der nächste Fundort außerhalb der DDR bei Erlangen/BRD (Issel u. Mastaller 1977) entfernt.

Schrifttum

- Issel, B. u. W. u. Mastaller, M. (1977): Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern. *Myotis* 15, 19–98.
 Stratmann, B. (1971): Abendsegler – *Nyctalus noctula* (Schreber). Kleiner Abendsegler – *Nyctalus leisleri* (Kuhl). In: Schöber, W.: Zur Verbreitung der Fledermäuse in der DDR (1945–1970). *Nyctalus* 3, 1–50.

Christoph Treß, DDR-6100 Meiningen, Gartenstraße 4

Neuer Nachweis der Nordfledermaus, *Eptesicus nilssoni* (Keyserling u. Blasius), in Thüringen

Am Morgen des 20. VII. 1978 fand ich im Hof des Forstlehrlingsinternates in Gehren (Kr. Ilmenau) ein frischtotes Exemplar einer ad. männlichen Nordfledermaus. Der Ort Gehren liegt bei etwa 465–500 m NN. Die Nordfledermaus lag am Stammfuß einer Linde. Als Todesursache käme eventuell Nahrungsmangel in Frage, zumal sich das Wetter schon wochenlang kühl und regnerisch gestaltete.

Die Bestimmungsmerkmale kennzeichneten das Tier eindeutig als Nordfledermaus. Folgende Maße wurden ermittelt: Kopf-Rumpflänge 48 mm (Angaben im Schrifttum widersprüchlich: Eisentraut 1957 und Stresmann 1974 geben 68–70, Natuschke 1960 48–54 mm an), Unterarmlänge 39,9 mm und Schwanzlänge 39 mm.

Nach Schönfuss (1971) und Bártá (1973) sind auf dem Territorium der DDR nach 1945 13 Funde der Nordfledermaus (einschließlich der einer Wochenstube) bekannt geworden, während es sich bei diesem Neunachweis um den 3. im thüringer Raum handelt. Da in Mitteleuropa die meisten Funde der Nordfledermaus in den Winterquartieren gemacht werden, stellt dieser Sommerfund eine der wenigen Ausnahmen dar.

Das Belegexemplar befindet sich in der Sammlung der Fledermausforschungsgemeinschaft Meiningen.

Schrifttum

- Bártá, Z. (1973): Eine beringte Nordfledermaus, *Eptesicus nilssoni* Keyserling u. Blasius 1839, nach zehn Jahren wiedergefunden. *Nyctalus* 5, 25.
- Eisentraut, M. (1957): Aus dem Leben der Fledermäuse und Flughunde. Jena.
- Klawitter, J. (1977): Fund einer Nordfledermaus im Frankenwald. *Myotis* 15, 118.
- Natuschke, G. (1960): Heimische Fledermäuse. D. Neue Brehm-Büch., Bd. 269. Wittenberg Lutherstadt.
- Schober, W. (1971): Zur Verbreitung der Fledermäuse in der DDR (1945–1970). *Nyctalus* 3, 1–50.
- Schönfuss, G. (1971): Die bisherigen Nachweise von *Eptesicus nilssoni* (Keyserling u. Blasius 1839) auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. *Milu* 3, 200–203.
- Stresemann, E. (1974): Exkursionsfauna für die Gebiete der DDR und BRD – Wirbeltiere. Berlin.

Frank Henkel, DDR-6100 Meiningen, Amselsteg 24

Nachweis der Großen Bartfledermaus, *Myotis brandti* (Eversmann), in Thüringen

Am 6. IX. 1978 wurde uns eine frischtote Große Bartfledermaus von K. Ullrich gebracht. Das Tier fand dieser 300 m hinter Langewiesen in Richtung Gehren am Straßenrand tot auf. Der Fundort, am Nordrand des Landschaftsschutzgebietes Thüringer Wald gelegen, befindet sich bei 500 m NN. Die Landschaft wird im Südwesten von den bewaldeten Höhenzügen des Thüringer Waldes bestimmt (Kickelhahn 861 m NN). Langewiesen liegt im Tal der Ilm und ist von Gärten und vor allem im Nordosten von Feldern umgeben. Über die Todesursache der Fledermaus gibt es keine begründete Vermutung.

Bei dem Tier handelt es sich um ein ad. ♂. Die Unterarmlänge betrug 34,5 mm und die Condyllobasallänge 13,5 mm. Das tote Tier ließ sich an Hand von äußeren Bestimmungsmerkmalen (Hackethal 1971) als Große Bartfledermaus bestimmen. Dies wurde auch von J. Fischer und H. Treß einwandfrei festgestellt. Herrn Dr. H. Hackethal sei an dieser Stelle für die Nachbestimmung gedankt. Der Schädel befindet sich als Beleg im Berliner Naturkundemuseum.

Die nächsten Fundplätze befinden sich in der Oberpfalz/BRD. Issel und Mastaller (1977) geben einen Einzelfund aus einem Fledermauskasten im Staatsforst Bodenwöhr und ein Winterquartier im Bergwerk Bodenmais an. Die Entfernung beträgt 170 und 200 km in SSW-Richtung.

Schrifttum

Hackethal, H. (1971): Zum Problem der Geschwisterarten bei einheimischen Fledermäusen. *Nyctalus* 3, 60–64.

Issele, B. u. W. u. Mastaller, M. (1977): Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern. *Myotis* 15, 19–98.

Christoph Treß, DDR-6100 Meiningen, Gartenstraße 4
Frank Henkel, DDR-6100 Meiningen, Amselsteg 24

Mausohr (*Myotis myotis*) in 3 verschiedenen Winterquartieren angetroffen

Auf Grund umfangreicher Beringungsergebnisse ist seit längerem bekannt, daß einzelne Mausohren das Winterquartier wechseln. Eisentraut (1960) kannte entsprechende Fälle und gab den Anteil solcher Exemplare für die von ihm kontrollierte Population in der Mark Brandenburg mit 2,5% an. Haeusel (1974) konnte für das gleiche Gebiet belegen, daß der Anteil von Tieren, die zwischen den bekannten, d. h. kontrollierbaren Winterquartieren wechselten, sogar bei 4,6% (♂♂ 2,9, ♀♀ 6,0%) lag; vermutlich ist ein noch erheblich höherer Prozentsatz nicht ortstreu, da ein Teil der Mausohren auch zu unbekannt bleibenden Winterquartieren umzieht. Im Gegensatz zu anderen Arten, z. B. Wasserfledermäusen (*Myotis daubentonii*), bei denen Umsiedlungen in andere Winterquartiere zu den Ausnahmen zählen (Haeusel 1978), sind Mausohren diesbezüglich bedeutend beweglicher.

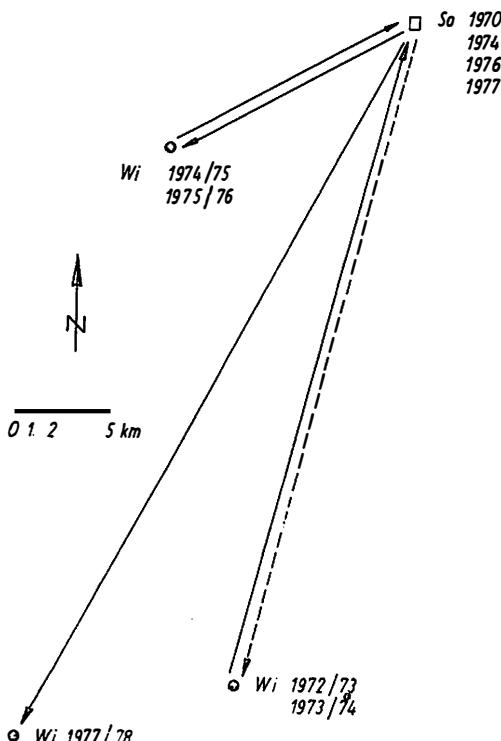


Abb. 1. Durch Wiederfunde belegte Wanderungen des Mausohr-♀ ILN Dresden DDR X 8709 zwischen der Wochenstube Hohenfinow und 3 Winterquartieren

Nach den bisherigen Befunden kannten markierte Mausohren aber nie mehr als 2 verschiedene Winterquartiere (Eisentraut 1960, Haensel 1974 – dort zahlreiche Quellen über Ringfundauswertungen zitiert). Unterdessen ließ sich doch in einem Falle nachweisen, daß ein Mausohr nacheinander 3 verschiedene Winterquartiere aufsuchte. Es handelt sich um ein 1970 in der Wochenstube Hohenfinow geborenes ♀ (ILN Dresden DDR X 8709), das danach mehrfach sowohl im Sommer als auch im Winter kontrolliert werden konnte:

- Wochenstube: 20.7.1970 VEG Hohenfinow (als Jungtier beringt).
1. Winterquartier: 13.2.1973 Kalkstollen Rüdersdorf (Südstrecke)
4.2.1974 ebenda
- Wochenstube: 25.7.1974 VEG Hohenfinow (zog in diesem Sommer Nachwuchs auf)
2. Winterquartier: 15.2.1975 ehemalige Bierkeller Grüntal/Kellerberg
8.2.1976 ebenda
- Wochenstube: 26.7.1976 VEG Hohenfinow (zog in diesem Sommer Nachwuchs auf)
25.7.1977 ebenda (zog in diesem Sommer Nachwuchs auf)
3. Winterquartier: 19.2.1978 alte Filtrationsanlagen im Wasserwerk Berlin-Friedrichshagen

Später (bis einschließlich Sommer 1980) ist das betreffende Stück nicht mehr wiedergefunden worden.

Die 3 Winterquartiere liegen in südlicher bis südwestlicher Richtung von der Wochenstube und sind von ihr 16,5 km (Grüntal), 36 km (Rüdersdorf) und 42 km (Berlin-Friedrichshagen) entfernt (Abb. 1). Die Distanzen zwischen den Winterquartieren betragen 28 km (Rüdersdorf–Grüntal), 32 km (Grüntal–Berlin-Friedrichshagen) bzw. 11,5 km (Rüdersdorf–Berlin-Friedrichshagen).

Allem Anschein nach verhielt sich das Tier dem Sommerquartier (Wochenstube) gegenüber ortstreu, obwohl auch hier ein zwischenzeitlicher Wechsel nicht völlig auszuschließen ist. Es ließen sich aber, um das zu beweisen, in den Sommern, in denen das ♀ nicht in Hohenfinow bestätigt werden konnte, auch nie alle Bewohner dieser Wochenstube abfangen und kontrollieren.

Schrifttum

- Eisentraut, M. (1960): Die Wanderwege der in der Mark Brandenburg beringten Mausohren. Bonn. zool. Beitr. 11 (Sonderh.), 112–123.
- Haensel, J. (1974): Über die Beziehungen zwischen verschiedenen Quartiertypen des Mausohrs, *Myotis myotis* (Borkhausen 1797), in den brandenburgischen Bezirken der DDR. Milu 3, 542–603
- (1978): Saisonwanderungen und Winterquartierwechsel bei Wasserfledermäusen (*Myotis daubentonii*). Nyctalus (N.F.) 1, 33–40.

Dr. Joachim Haensel, DDR-1136 Berlin, Am Tierpark 125, Tierpark Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [NF_1](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 263-267](#)